



## Der Bischof von Feldkirch

### Predigt

von Bischof Benno Elbs bei der Diakonenweihe von Christopher Illiparambil am 1. Dezember 2024 in der Pfarrkirche Bregenz-St. Gebhard.

Lieber Christopher!

Liebe Schwestern und Brüder!

„Bist du bereit, dich durch die Auflegung meiner Hände und die Gabe des Heiligen Geistes zum Dienst in der Kirche weihen zu lassen?“ Das ist die erste Frage, die ich dir, lieber Christopher, vor deiner Weihe zum Diakon stellen werde. Damit ist eine wichtige Richtung vorgegeben. Diakon zu sein, bedeutet, sich in den Dienst der Botschaft Jesu zu stellen. Das erfordert große Hingabe, ein Ja zur Nachfolge Christi sowie eine Bereitschaft, ein Diener des Evangeliums zu sein. Jesus selbst gibt uns das Vorbild: Er sagt im heutigen Evangelium zu seinen Jüngern: „Ich aber bin unter euch wie der, der bedient“ (Lk 22,27). Der Dienst ist das Herzstück des Diakonats und die Grundhaltung, zu der Christus uns alle einlädt.

Diesen Dienst des Diakons möchte ich anhand von drei Bildern konkretisieren.

#### **1. Der Diakon als „Auge der Kirche“**

Eine alte Kirchenordnung aus dem 5. Jahrhundert, das „Testamentum Domini“, nennt den Diakon das „Auge der Kirche“ (1. Buch, Kap. 35: „*in omnibus sit [diaconus] tamquam oculus ecclesiae*“). Damit wird auf ganz anschauliche Weise konkret, worin der Dienst des Diakons besteht. Er soll mit offenen Augen durch die Welt gehen und dabei ganz besonders auf die Nöte und Bedürfnisse der Menschen achten. Als konkrete Handlungsfelder des Diakons nennt diese Kirchenordnung: „Er dient den Kranken und den Fremden, hilft den Witwen, ist ein Vater für die Waisen, besucht alle Häuser der Bedürftigen, damit niemand in Not, Krankheit oder elend sei. Er geht in die Häuser der Katechumenen, um die Zweifelnden zu stärken und die Unwissenden zu unterrichten.“ (1. Buch, Kap. 34) Ein Diakon hat also die besondere Aufgabe, die Menschen zu sehen mit dem Blick der Liebe Christi.

#### **2. Der Diakon als Mund der Kirche**

Doch ich möchte dieses Bild des Diakons als Auge der Kirche noch ergänzen. Denn dem Diakon ist nicht nur ein wacher Blick auf die Welt zu eigen, sondern er muss auch seine



Stimme erheben: zum einen, um das Evangelium zu verkünden, und zum anderen, um in der Spur der alttestamentlichen Propheten Unrecht und Ungerechtigkeit beim Namen zu nennen. Der Prophet Jeremia hat in der ersten Lesung von einem „gerechten Spross“ gesprochen, der Gerechtigkeit und Recht im Land wirken werde (vgl. 33,15). Als Diakon bist du, lieber Christopher, in gewissem Sinne nicht nur das Auge, sondern auch der Mund der Kirche. Du sollst *mit* den Menschen sprechen und mit ihnen im Dialog sein, um so eine Brücke zu bauen zwischen Gott und der Welt, zwischen Evangelium und dem Leben. Du sollst *zu* den Menschen sprechen, um sie aufzubauen, ihnen Mut zu machen oder sie zu trösten. Du sollst *für* die Menschen sprechen, indem du dich zum Anwalt ihrer Sorgen machst. Und du sollst in ganz besonderer Weise auch *für die Menschen zu Gott* sprechen, d.h. für sie beten. Das Stundengebet, zu dem du dich mit deiner Weihe verpflichtest, ist auch ein Gebet, in dem du stellvertretend für die Menschen die Nöte und Anliegen der Welt vor Gott trägst. Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Gebet, Gottvertrauen dürfen für dich als Diakon keine Fremdwörter sein. Vielmehr soll mit den Worten, die du sprichst, die Liebe Gottes sichtbar und hörbar werden.

### **3. Der Diakon als Hand der Kirche**

Der Diakon ist nicht nur das Auge, das die Not des Lebens sieht; er ist nicht nur der Mund, der die frohe Botschaft Jesu verkündet und den Menschen Trost schenkt; er ist auch die Hand der Kirche, die Taten setzt. Als Diakon ist es deine Aufgabe zu sehen, zu sprechen und dann auch zu handeln. Im Dienst des Diakons verbinden sich also Wort und Tat zu einer lebendigen Botschaft. Der Diakon wird so zu einem sakramentalen Zeichen der Gegenwart Gottes überall dort, wo sich Menschen nach Heilung, Gerechtigkeit, Liebe und Hoffnung sehnen. Dabei ist der Dienst des Diakons mehr als humanitärer Einsatz. Der Diakon ist ein lebendiges sakramentales Zeichen dafür, dass Christus selbst in unserer Mitte ist als einer, der dient (vgl. Lk 22,27). In jeder Handlung des Diakons – sei es in der Verkündigung, in der Feier der Sakramente, in der Nächstenliebe oder in der Liturgie – begegnen die Menschen Christus selbst, der der Diener aller Menschen ist.

Lieber Christopher!

Durch deine Weihe stellst du deine Augen, deinen Mund und deine Hände in den Dienst Christi. Du sollst so auf die Welt schauen, wie Christus sie gesehen hat. Du sollst so zu den Menschen sprechen, wie Jesus gesprochen hat. Und du sollst so handeln, wie Jesus es vorgelebt hat. Diese drei Dimensionen – Sehen, Sprechen und Handeln – zeigen, wie umfassend dein Dienst als Diakon in der Kirche ist.



Der Bischof von Feldkirch

Sei dir aber auch bewusst, dass es in deinem Leben auch so etwas wie einen Vorrang der Gnade gibt. Denn das, was du für andere Menschen tust, gilt auch für dich. Christus selbst ist nämlich auch für dich Auge, Mund und Hand. Er schaut auf dich mit den Augen des Erbarmens. Er spricht zu dir Worte des Lebens. Und er ist für dich wie eine helfende Hand, die dich bei der Hand nimmt und dich durch das Leben und deinen Dienst begleitet.

Von Herzen wünsche ich dir, lieber Christopher, dass du als Diakon viele Menschen mit Gott in Berührung bringen und ihnen mit Augen, Mund und Händen Hoffnung und Freude schenken kannst. Viel Segen für deinen Dienst als Diakon!